

WOLFGANG AMADÉ MOZART AN LEOPOLD MOZART IN SALZBURG
WIEN, 9. JUNI 1781

Vienne ce 9 de Juin 1781.

Mon très cher Père!

Nun hat es der Herr Graf Arco recht gut gemacht! – das ist also die art die leute zu bereden, sie an sich zu ziehen. – daß man aus angebohrner dummheit die Bittschriften nicht annimt, aus manglung des Muths und aus liebe zur fuchsschwänzerey dem Herrn gar kein Wort sagt, Jemand vier Wochen herum zieht, und endlich da derjenige gezwungen ist die Bittschrift selbst zu überreichen, anstatt ihm wenigstens den zutritt zu verstaten, ihn zur thüre hinaus schmeist, und einen tritt im Hintern giebt. – das ist also der Graf dem es |: nach ihren letzten schreiben :| so sehr vom Herzen geht – das ist also der Hof wo ich dienen soll – an welchem man Jemand, der um etwas schriftlich einkommen will, anstatt daß man ihm die übergebung zuwege bringt, ihn also behandelt? – das geschahe in der *ante chambre* – mithin war kein ander Mittel als sich losreissen und lauffen – dann ich wollte für die fürstlichen zimmer den *Respect* nicht verlieren, wenn ihn schon der *arco* verloren hatte. – ich habe dreÿ *Memorial* gemacht; habe sie 5 mal übergeben, und sind mir allzeit zurückgeschlagen worden. – ich habe sie ganz gut verwahrt, und wer sie lesen will, kann sie lesen und sich überzeugen daß nicht das geringste anzügliche darinnen seÿe. – Endlich da ich abends das *Memorial* durch h: v: kleinmayer zurückgesandt bekam |: denn er ist hier dazu bestellt :| und als den andern tag darauf wäre die abreise des Erzbischofs, so war ich vor zorn ganz ausser mir – weg reisen konnte ich ihn so nicht lassen, und – da ich vom *arco* gewust |: wenigstens sagte er mirs so :| daß er nichts darum wisse, mithin wie böse könnte der Erzb: nicht auf mich seÿn, so lange hier zu seÿn, und dann auf dem letzten Augenblick erst mit einer solchen bittschrift zu kommen. – ich machte also ein anders *Memorial* worinn ich ihm entdeckte, daß ich schon bereits 4 Wochen eine bittschrift in bereitschaft hätte; und da ich mich, wüste nicht warum, so lange damit herum gezogen sähe, so seÿe ich nun genöthiget sie ihm selbst und zwar auf dem letzten augenblick zu überreichen. – für dieses *memorial* bekam ich die Entlassung meiner dienste auf die schönste art von der Welt. – denn wer weis ob es nicht auf befehl des Erzbischofs geschehen ist? – h: v: kleinmayer wenn er einen Ehrlichen Mann noch so fort spielen will, und die bedienten des Erzbischofs sind zeugen daß sein befehl ist vollzogen worden. – ich brauche nun gar keine Bittschrift mehr nach zu schicken, die sache ist nun geendiget. Ich will nun von der ganzen *affaire* nichts mehr schreiben; und wenn mir der Erzb: nun 1200 fl: besoldung gäbe, so gieng ich nicht, nach einer solchen behandlung. – wie leicht wäre ich nicht zu bereden gewesen! aber mit art, nicht mit stolz und grobheit. dem graf *Arco* habe ich sagen lassen; ich habe nichts mit ihm zu reden. weil er mich das erstemal so angefahren, und wie einen spitzbuben ausgemacht hat – welches ihm nicht zusteht. und – beÿ gott! wie ich

schon geschrieben habe, ich wäre das letztmal auch nicht hingegangen hätte er mir nicht dazu sagen lassen, er hätte einen brief von ihnen. – Nun das letztmal. – was geht es ihn an, wenn ich meine Entlassung haben will? – und denkt er wirklich so gut für mich, so soll er mit Gründen Jemand zureden – oder die sache gehen lassen wie sie geht. aber nicht mit flegel und Pursche herum werfen, und einen beÿ der thüre durch einen tritt im arsch hinaus werfen; doch ich habe vergessen daß es vielleicht Hochfürstlicher befehl war. –

auf ihren brief will ich nur ganz kurz antworten; denn ich bin der ganzen sache so müde, daß ich gar nichts mehr davon zu hören wünschte.

nach der ganzen ursache, warum ich *quittirte* |: die sie wohl wissen, :| würde es keinem vatter einfallen über seinen Sohn darüber böse zu seÿn; vielmehr wenn er es nicht gethan hätte. – desto weniger – da sie wusten das ich schon ohne alle ursache dazu lust hatte. – und – ernst kann es ihnen ohnmöglich seÿn. – sie müssen wegen dem hof also verhalten. – doch bitte ich sie, mein bester vatter, nicht zu viel zu kriechen – denn, der erzbischof kann ihnen nichts thun – thät ers doch! – ich wünschte es fast, – das wäre wirklich eine that – eine neue that die ihn beÿm kaiser vollends den garaus machen würde. – denn, der kayser kann ihn nicht allein nicht leiden, sondern er hasst ihn.

wenn sie nach einer solchen behandlung nach Wien gehen, und dem kayser die geschichte erzehlen; so erhalten sie – wenigstens die nehmliche *gage* von ihm; – denn, in solchen fällen ist der kayser zu verehren. – daß sie mich mit *Mad:^{me} Lang* in *Comparison* setzen, macht mich ganz erstaunen, und den ganzen Tag war ich darüber betruht. – dieses Mädchen sass ihren Eltern auf dem hals als sie sich noch nichts verdienen konnte – kaum kamm die Zeit wo sie sich gegen ihre Eltern dankbar bezeugen konnte – NB: |: der vatter starb noch Ehe sie einen kreutzer hier eingenommen :| so verliess sie ihre arme Mutter, henkte sich an einen *Comædianten*, heurathet ihn – und ihre Mutter hat nicht – so viel – von ihr. gott! – meine einzige absicht ist weis gott ihnen und uns allen zu helfen; muß ich es ihnen denn 100mal schreiben, daß ich ihnen hier mehr Nütze bin, als in Salzburg. – ich bitte sie, mein liebster, bester vatter, schreiben sie mir keine solche briefe mehr, ich beschwöre sie, denn sie nützen nichts als mir den kopf warm und das herz und gemüth unruhig zu machen. – und ich – der nun immer zu *Componiren* habe, brauche einen heitern kopf und ruhiges gemüth; der kayser ist nicht hier. graf Rosenberg ist nicht hier. letzterer hat dem schröder |: den vornehmen *Acteur* :| *Commission* gegeben, um ein gutes *Oper* buch umzusehen, und mir es zu schreiben zu geben.

der h: v: Zetti ist wieder vermuthen aus befehl so in aller frühe abgereiset, daß ich das *Portrait*, die bänder für meine schwester, und das bewuste erst Morgen 8 tag mit dem Postwagen abschicken kann.

Nun leben sie recht wohl, mein liebster, bester vatter! –
ich küsse ihnen 1000mal die hände und meine liebe schwester umarme ich von herzen
und bin Ewig dero

gehorsamster Sohn
Wolfgang Amadè Mozart manu propria

[Adresse, Seite 4:]

de vienne

À Monsieur

Monsieur Leopold Mozart

Maitre de Chapelle de S: A:

R: L'Archeveque de Salsbourg

à

Salsbourg